

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Band: 69 (1994)

Heft: 10

Artikel: Weltweit sicherste Sprengstoffverarbeitung

Autor: Beglinger, Hansjakob

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weltweit sicherste Sprengstoffverarbeitung

Von Hansjakob Beglinger, Thun

Am 2. Juni 1994 war es soweit, die hochmoderne Fertigungsanlage «Boden» der Munitionsfabrik Thun MFT konnte nach fünfjähriger Bauzeit feierlich eingeweiht werden.

Diese neue, nach dem neusten Stand der Sicherheitstechnik gebaute Anlage, ersetzt die alten Produktionsstätten im Feuerwerkerareal, die auf eine über 100jährige Geschichte zurückblicken können. Im Laufe dieser Zeit ist das Areal von Wohn- und Industriebauten umschlossen worden, was zu einem sicherheitsmässig unhaltbaren Zustand führte. Bereits vor bald 30 Jahren entstanden deshalb erste Studien, um die Fabrikation zu verlegen. Die Suche dehnte sich über die ganze Schweiz aus. Um den Verlust von Arbeitsplätzen auszuschliessen, suchte man aber auch in der Umgebung Thuns. Das Eidg Militärdepartement (EMD) wurde «im Boden», einer grossen Waldlichtung in der Gemeinde Zwiiselberg, fündig. Die Eidg Räte bewilligten dann im Jahr 1986 einen Baukredit von 57 Mio Fr. für die Realisierung dieser Anlage.

Die Fertigungsräume bestehen aus massiven Betonkonstruktionen mit Wänden und Decken von über einem halben Meter Stärke. Damit werden Ereignisübertragungen auf die Nachbarräume verhindert.

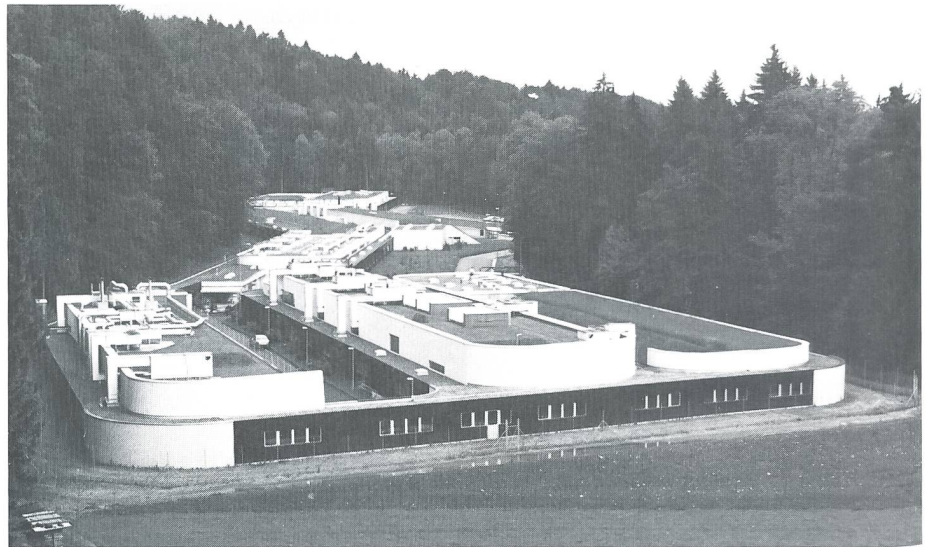
Botschaften zum Dank und zum Gelingen des Werkes

Punkt 0930 h konnte der **Direktor der MFT, J-P Weber**, die illustre Gästeschar begrüssen. Die über 100 Gäste, die der Einladung gefolgt sind, vertraten die Spitze des EMD, die hohe Politik, aber auch die Planer, Architekten und Unternehmen, die zum guten Gelingen dieses Werkes beigetragen haben.

In ihren Ansprachen und Voten gingen die Rednerinnen und Redner aus verschiedenster Sicht auf diese Neuanlage ein, die hier in Ausschnitten wiedergegeben sind:

Rüstungschef T Wicki: «Bis heute wurden von den Budgetkürzungen fast ausschliesslich die Investitionen, das heisst primär die Neubeschaffungen von Rüstungsmaterial und Munitionsproduktion, betroffen. Daraus entsteht zunehmend die Gefahr, dass das zur Verfügung stehende Geld nur noch für Betrieb und Unterhalt, aber nicht mehr für Investitionen ausreicht. Langfristig wird damit die Fähigkeit der Armee zur Auftrags Erfüllung in Frage gestellt; unsere Armee könnte so ohne formelle Abschaffung zum Museum werden. Der Armeeführung liegt deshalb sehr viel daran, dass das altbewährte Verhältnis von 50 zu 50 Prozent zwischen Rüstungsausgabe und Betriebsausgaben auch in Zukunft gewahrt wird.

Der Restrukturierungsprozess ist bei den drei Munitionsbetrieben am weitesten fortgeschritten. Im Herbst des letzten Jahres haben wir beschlossen, die drei Betriebe unter einer Leitung zusammenzufassen. Heute liegt die Struktur des neuen Unternehmens vor. Erste personelle Besetzungen sind erfolgt. Auf den 1. Januar 1995 wird das Unternehmen die Arbeit aufnehmen.



Heute nun können Sie selber sehen, dass trotz Rückgang des Auftragsvolumens und des Personalbestandes die Munitionsproduktion in Thun nicht am Boden ist. Im Gegenteil, hier im Boden sind unsere Anlagen topmodern. Wir müssen gleichzeitig restrukturieren, reduzieren und investieren. Ich bin grundsätzlich der festen Überzeugung, dass eine Munitionsproduktion in der Schweiz für unsere Armee eine Notwendigkeit darstellt. Die nötigen Führungsentscheide sind heute getroffen. Die jetzt beschlossene neue Struktur wird jedoch nur dann Bestand haben, wenn an den Budgets für Rüstungsmaterialbeschaffungen nicht weiter über die Planungsannahmen hinaus Abstriche gemacht werden. Die drei Rüstungsbetriebe der GRD im Munitionsbereich hatten ursprünglich einen Jahresumsatz in der Grössenordnung von 500 Millionen. Bei der Planung des neuen Munitionsunternehmens gingen wir von einem Umsatz in der Höhe von rund 250 Millionen aus. Sollte dieser Wert als Folge von uns auferlegten weiteren Budgetkürzungen erneut wesentlich überschritten werden, müsste die neue Struktur nochmals überprüft werden. Ich setze mich zur Zeit an allen mir möglichen Orten gegen dieses punktuelle Sparen, das eine auf langfristige Ziele ausgerichtete Betriebssteuerung verunmöglicht, zur Wehr. Das EMD ist heute offen für eine grundlegende Neuausrichtung und Anpassung an die geänderten strategischen Gegebenheiten, aber das konzeptlose Aneinanderreihen von einzelnen Sparrunden, das letztlich Arbeitsplätze gefährdet, muss ein Ende haben.»

Der Direktor des Amtes für Bundesbauten, N Piazzoli: «Vom Dichterst und alt Geheimerat Goethe stammt das Wort: drei Dinge sind an einem Gebäude zu beachten: dass es am rechten Fleck stehe, dass es wohlgegründet, dass es vollkommen ausgeführt sei. Mit unserer neuen Munitionsfabrikationsanlage würde Goethe zufrieden sein.

● es steht am rechten Fleck, hier in der langgezogenen Waldlichtung längs dem Schattwald;

- es hat ein ordentliches Fundament und für die Betriebs- und Umgebungssicherheit notwendige starke Betonmauern;
- es ist vollkommen ausgeführt, Sie können sich bei der anschliessenden Besichtigung selbst davon überzeugen.»

N Piazzoli dankte zum Teil namentlich allen, die zum Gelingen dieses Werkes beigetragen haben und kommt mit folgenden Worten zum Schluss:

«Im Namen aller Bauschaffenden, die an dieser Anlage beteiligt waren, gebe ich der Hoffnung Ausdruck, dass der Anlage Boden eine glückliche, unfallfreie Zukunft beschieden sein wird. Mit diesem Wunsch übergebe ich Ihnen, Herr Direktor Weber, diese Anlage. Als Erinnerung an den heutigen Festtag der Einweihung überreiche ich Ihnen – an Stelle des üblichen Schlüssels – eine Hellebarde, sie gilt als eine der ersten wirkungsvollen Schweizer Waffen; sie ist zur Dekoration der Cafeteria bestimmt, trägt das heutige Datum und soll an diejenigen erinnern, die die Anlage konzipiert haben, nämlich Munitionsfabrik Thun, Fabrikplanung, Amt für Bundesbauten, Baukreis 3; Basler + Partner AG, Planer und Ingenieure, Müller + Messerli, Architekten.

Direktor MFT, J-P Weber: «Wir weihen heute ein spezielles und für die Munitionsfabrik Thun wichtiges Bauwerk ein. Für unsere Sprengstoffverarbeitung und der darauf folgenden Fertigung von Munition ist ein Bau entstanden, der in sicherheitstechnischer Hinsicht – und hier darf man sagen weltweit – dem neusten Stand entspricht.

Seit ihrem Bestehen ist und war die MFT dauernd bemüht, wirksame Sicherheitsvorkehrungen zum Schutze des Personals und zur Sicherung der Umgebung vorzukehren. Schon kurz nach der Gründung des Betriebes sind im Jahre 1867 für Arbeiten mit erhöhtem Risiko die Hilfslaboratorien 1 und 2 in grösserer Entfernung von den bestehenden Betrieben an der Uttigenstrasse erstellt worden. Wegen der Ausdehnung der Fabriken wurde

diese Massnahme ein weiteres Mal nötig. Im Jahr 1879 erfolgte eine weitere Verlegung mit dem Bau des ersten Feuerwerkersaals auf die damals noch unbebaute Rossweid – dem heutigen Lerchenfeld.

Nach einer mehr als 20jährigen Planungsphase und einer 5jährigen Bauzeit ist das Werk vollendet. Damals vor über 25 Jahren war die Zeitpoche des kalten Krieges. Die Finanzlage des Bundes war gut und der Militärplatz Thun erlebt einen noch nie dagewesenen Bauboom. Vor allem wegen der politischen Schwierigkeiten wurde aber das Projekt Boden nicht prioritär behandelt. Die konjunkturellen wie auch die politischen Schwankungen, aber auch der sich ändernde Zeitgeist, beeinflussten die Planungsarbeiten in einem hohen Mass.

Die Anlage wird mithelfen, diese speziellen Arbeitsplätze zu erhalten, denn eine Fertigung von Produkten wie Panzerfaust, Pulverladungen und Beleuchtungsmunition, aber auch das Delaborieren von obsoleter Munition wäre in der heutigen Zeit in den alten Gebäuden des Feuerwerkers nicht mehr denkbar. Die dritte und letzte Etappe ist Ende 1993 dem Betrieb übergeben worden. In den Jahren 1990 und 91 wurden die beiden ersten Bauetappen sukzessive in Betrieb genommen. Die ersten Betriebsjahre zeigen, dass unter bestmöglichen Sicherheitsbedingungen eine wirtschaftliche Fertigung möglich ist und man damit von einem gelungenen Bauwerk sprechen kann. Wir sind überzeugt, dass wir heute ein auf die Zukunft ausgerichtetes, zweckmässiges Bauwerk einweihen, an einem für die Sprengstoffverarbeitung idealen Standort, abseits von Agglomerationen und Hauptverkehrsachsen.



Die Angehörigen der Belegschaft gelten auf dem Gebiet der Munitions- und Sprengstoffverarbeitung als qualifizierte Fachkräfte.

Es bleibt mir noch, vorab der Projektkommission für ihren Einsatz zu danken. Dank gebührt aber auch den Ingenieuren, Architekten, Unternehmern und Handwerkern für ihre Arbeiten an diesem nicht ganz alltäglichen Bauwerk.»

Weitere Votanten

F Remund, EB & P liess in kurzen, aber prägnanten Worten die Planungsphase Revue passieren

und überreichte der MFT eine Collage, die diese Phase künstlerisch zum Ausdruck bringt.

K Messerli, Architekturbüro Müller + Messerli, verglich die Anlage Boden mit dem von ihm realisierten Gemeindehaus von Zwieselberg. Der Unterschied, wie er ihn präsentiert, war augenscheinlich in einem einige Meter langen Plan, der die Situation darstellte. Als weiteres übergab er der MFT das von ihm gestaltete Cheminée, welches zum Bräteln beim Biotop einladen soll.

Zwieselbergs Gemeindepräsidentin Vreni Mani bezeichnete in ihren Ausführungen die Realisierung der Anlage als Kampf von David und Goliath. David, die kleine, 245 Einwohner zählende Gemeinde, habe sich zwar nach langwierigen Verhandlungen mit dem EMD, dem Goliath, «geschlagen» geben müssen. Die Vorstellung, eine verträumte schöne Waldwiese werde nicht mehr da sein, habe schon ein bisschen weh getan. David könne indes mit dem, was er erreicht habe, zufrieden sein, sei die Anlage doch entgegen ersten Plänen deutlich reduziert worden.

Thuns Stadtpräsident Hans-Ueli von Allmen unterstrich in seinem kurzen Votum die Bedeutung der Anlage für die Oberländer Metropole. Ohne die Aussiedlung wären wohl 60 weitere Arbeitsplätze verloren gegangen. Er meldete das Interesse der Stadt am freier werdenden Terrain im Lerchenfeld an. Die Behörden möchten dort Platz für die Ansiedlung von neuen Betrieben anbieten können. ☒